

Reise in Corona-Zeiten

# Der Bundesrat sucht Nähe mit Abstand

Zum zweiten Mal führte die Bundesratsreise nach Riggisberg. Wegen Corona gabs keinen Apéro mit der Bevölkerung. Dafür ein Treffen mit Schulkindern.



Stephan Künzi

Aktualisiert 3.6.2020



Ein bisschen Politik muss auch noch sein: Demonstranten protestieren dagegen, dass gut integrierte Asylbewerber keine Lehre mehr machen dürfen, sobald ihr Gesuch abgewiesen ist.

Foto: Raphael Moser.

Abstand. Wie ein roter Faden prägt die behördlich verordnete Regel, die vor der Ansteckung durch das Coronavirus schützen soll, die diesjährige Bundesratsreise durchs Gantrisch-Gebiet. Peinlich genau achten die vier Magistraten und drei Magistratinnen auf die 1,5 Meter von Mensch zu Mensch, wenn sie an diesem Freitagvormittag in Riggisberg vor die Kameras der Medienschaffenden treten.

**BZ**

Und auch die 16 Schulkinder, die anschliessend zu einem Treffen mit der Landesregierung eingeladen sind, lernen gleich eins zu eins, wie wichtig Distanz in diesen bewegten Zeiten ist. Als die hohen Gäste da sind und es ernst wird mit dem gemeinschaftlichen Erinnerungsbild fürs Fotoalbum, stellen sie sich brav mit den geforderten Lücken hin.

**Schulkinder**

Abstand. Symbolhafter für die aktuelle Corona-Zeit hätte der Ort nicht gewählt werden können, an dem es zum Treffen mit den Medienschaffenden und Schulkindern kommt. Immerhin liegt die Abegg-Stiftung, an dem der Bundesrat den ersten Teil des Vormittags verbracht hat, knapp zwei Kilometer ausserhalb des Riggisberger Dorfzentrums. Die Bevölkerung vor Ort wird deshalb kaum viel vom bundesrätlichen Tross bemerkt haben. Oder sich höchstens gefragt haben, wieso die Behörden die Strassen so festlich beflaggt haben.

Schade sei dies eigentlich, sagt Simonetta Sommaruga in die Mikrofone der Medienschaffenden. Die SP-Politikerin steht aktuell der Regierung als Bundespräsidentin vor und ist als solche für die Organisation der Reise verantwortlich. In normalen Zeiten, führt sie weiter aus, komme man bei dieser Gelegenheit mit der Bevölkerung vor Ort zusammen, diskutiere und esse gemeinsam auch einen Happen. Weil Corona einen solch engen Austausch verunmögliche, habe sie als Ersatz die Schulkinder aufgeboten.

**Sternenwanderung**

Abstand. Schon den Abend zuvor haben die Magistratinnen und Magistraten weitab vom nächstgrösseren Zentrum verbracht. Sie logierten im Gurnigel-Berghaus, unternahmen von da aus auch eine sogenannte Wanderung. Am abgelegenen Ort mit seinem umso dunkleren Nachthimmel hofften sie, den Sternenhimmel zu sehen – doch weit gefehlt: Ausser dem Mond und einem einzigen Stern «sahen wir vor allem Regentropfen». Umso aufschlussreicher sei dafür das Treffen mit den beiden Astrophysikern und Nobelpreisträgern Michel Mayor und Didier Queloz gewesen, «ihre Erklärungen waren sehr interessant».

In ähnlicher Art lobt Sommaruga den Besuch in der Abegg-Stiftung, wo der Bundesrat gerade die reichhaltige Textilsammlung besichtigt und sich ein Cellokonzert angehört hat. «Wir haben die Kultur vermisst», blickt sie in die Zeit des sogenannten Lockdown zurück, während der solche Veranstaltungen verboten gewesen waren. Und versichert mit einem Blick voraus: Auch wenn jetzt die Ferien begännen – «wir bleiben als Bundesrat in stetem Kontakt und können sehr rasch reagieren, wenn die steigenden Corona-Zahlen dies nötig machen würden».

## Corona-Geschichten

Abstand. In einer kurzen Ansprache erinnert Gemeindepräsident Michael Bürki (SVP) daran, dass die Bundesratsreise bereits zum zweiten Mal nach Riggisberg führe und dass schon bei der Premiere im Jahr 2015 viele im Dorf wenig bis gar nichts vom magistralen Besuch mitbekommen haben. Schon damals war Sommaruga Bundespräsidentin, und auf die Frage, wieso sie zweimal den gleichen Ort beehre, antwortet sie: «Das Gantrisch-Gebiet war mir immer sehr wichtig.» Als aktuelle Umweltministerin liege es auf der Hand, in die Region mit ihrem Naturpark zu fahren. Genauso, wie es für sie vor fünf Jahren Sinn gemacht habe, als Asylministerin dem für seine vorbildliche Flüchtlingsarbeit bekannten Dorf einen Besuch abzustatten.

Mit leeren Händen wird der Bundesrat Riggisberg übrigens nicht verlassen. Ein Schüler und eine Schülerin treten vor und überreichen Sommaruga ein, wie sie sagen, «Couvert mit unseren Corona-Geschichten». Sie erinnern wohl an die Zeit, während der im Kampf gegen das Virus auch die Schulen geschlossen waren – da ist es wieder, das Thema, das zurzeit alles dominiert: Corona.

---

### Protest am Wegrand

Zum Abschied noch eine kleine Demo: Als die Bundesrätinnen und -räte die Abegg-Stiftung verlassen, fahren sie an einer Reihe von Transparenten vorbei. Mit ihrer Aktion wollen Ausbildner, Sympathisanten und direkt Betroffene auf das Schicksal von jungen Asylsuchenden aufmerksam machen, die trotz jahrelanger Integrationsbemühungen abgewiesen werden und dann von einem Tag auf den anderen keine Lehre mehr machen dürfen.

An vorderster Front mit dabei ist an diesem Vormittag Jürg Lüthi, Maler mit eigenem Betrieb aus Mühlethurnen. Er handelt als Ausbildner, der sich um einen guten Lehrling gebracht fühlt: Vor über einem Jahr hat er mit einem Eritreer einen Lehrvertrag abgeschlossen, doch die Lehrstelle konnte der junge Mann nie antreten. In der Zwischenzeit hatte der Bund nämlich sein Asylgesuch abgelehnt, und damit war eine Beschäftigung in der Schweiz nicht mehr möglich.

Mittlerweile gibt es auf nationaler Ebene Bestrebungen, diese Praxis zu ändern. (skk)